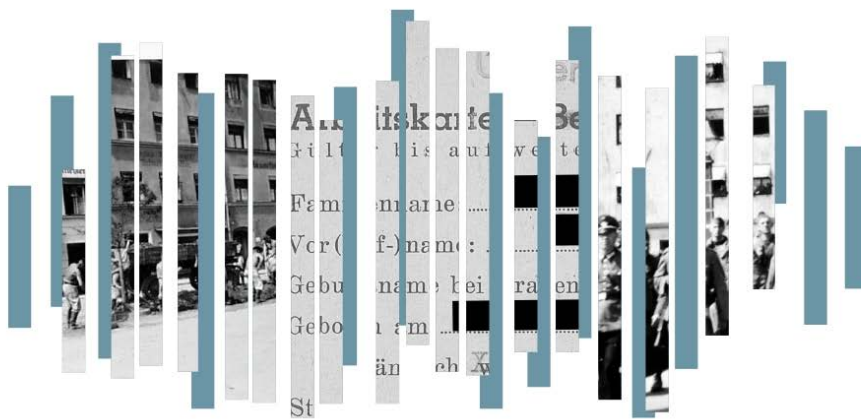


# Zwangsarbeit im Nationalsozialismus am Beispiel der Stadt und des Altlandkreises Wasserburg a. Inn

Lehr- und Lernmaterialien zum Einsatz in der Mittelstufe (Klasse 9)



1

Handreichung für Lehrkräfte

## Impressum

Herausgeber: Stadt Wasserburg a. Inn/Stadtarchiv

Bearbeiter: Philipp T. Haase

Hamburg/Wasserburg a. Inn, 2021

[www.gedenken.wasserburg.de](http://www.gedenken.wasserburg.de)

*Philipp T. Haase studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Heidelberg und Prag (CZ). Im Jahr 2017 schloss er sein Studium mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Germanistik und Geschichte ab. Von 2017 bis 2020 war er als Akademischer Mitarbeiter im Projekt „Beamte nationalsozialistischer Reichsministerien. Rekrutierung – Karrieren – Nachkriegswege“ tätig. Er arbeitet derzeit als Lehrer in Hamburg und zugleich an seiner Dissertation zu den Karrieren des Führungspersonals des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.*



WASSERBURG AM INN



GEDENKEN  
ERINNERUNG

## Thema

Während des Zweiten Weltkriegs arbeiteten über 13 Millionen zivile ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene und Häftlinge für das Deutsche Reich. Die nationalsozialistische Kriegswirtschaft war insbesondere im Bereich der Landwirtschaft und der Rüstungsproduktion auf die ausländischen Arbeitskräfte angewiesen, deren (Zwangs-)Rekrutierung wiederum die militärische Eroberung weiterer Gebiete zur Voraussetzung machte.

Anfangs setzten die Machthaber des „Dritten Reichs“ häufig noch auf Anwerbungsversuche und Freiwilligkeit der zivilen ArbeiterInnen, was sich aber schon bald als nicht ausreichend herausstellte, sodass zunehmend Zwangsmaßnahmen ergriffen wurden. In Polen und der Sowjetunion, von wo aus die meisten zivilen Arbeitskräfte in das Deutsche Reich, aber auch in die Region Wasserburg kamen, wurden so schon früh nach der Besetzung Regelungen eingeführt, nach denen große Teile der Bevölkerung zum „Reichseinsatz“ verpflichtet werden konnten. Auch gefangene Soldaten anderer Nationen setzte man in sogenannten Arbeitskommandos in der deutschen Wirtschaft ein. Der Großteil dieser Kriegsgefangenen kam aus Frankreich und der Sowjetunion.

Mangelhafte Versorgung, harte Arbeitsbedingungen und klägliche Unterbringung waren dem Alltag der überwiegenden Mehrheit der ausländischen Arbeitskräfte gemeinsam. Die Lebensrealität der Betroffenen unterschied sich dennoch zum Teil erheblich voneinander, was vom Status als Kriegsgefangener oder Zivilarbeiter abhing, aber auch von nationaler Herkunft und Geschlecht beeinflusst wurde. Slawische Arbeitskräfte, insbesondere die sowjetischen Kriegsgefangenen, waren in diesem System der Unterdrückung deutlich schlechter gestellt als beispielsweise nordeuropäische Zivilarbeitskräfte oder französische Kriegsgefangene. Zum Einsatz kamen die ArbeiterInnen in allen Lebensbereichen, so etwa in industriellen Betrieben, auf bäuerlichen Höfen, als Handwerker oder als MitarbeiterInnen der Kommunalverwaltung.

Im Altlandkreis Wasserburg kann man die Zahl der eingesetzten ZwangsarbeiterInnen sowie Kriegsgefangenen auf etwa 6.000 bis 9.000 Personen beziffern. Dies bedeutet, dass zwischen 1939 und 1945 etwa jede sechste Person im Landkreis Wasserburg a. Inn Zwangsarbeit verrichtete. In der Stadt Wasserburg a. Inn wurden über 600 Personen zur Zwangsarbeit eingesetzt, während die Einwohnerzahl vor Beginn des Krieges bei etwa 4.700 Personen lag.

### Literatur (Auswahl):

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Dossier NS-Zwangsarbeit. Lernen mit Interviews, o.O 2018.

Haase, Philipp T./Rauschenberger, Joey: Zwangsarbeit im Landkreis Wasserburg a. Inn 1939–1945. Eine Geschichte des nationalsozialistischen „Ausländereinsatzes“ in Oberbayern, Wasserburg 2019.

Spoerer, Mark: Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939–1945, München 2001.

## Lehrplanbezug

Im Zentrum der regionalgeschichtlichen Unterrichtseinheit steht der nationalsozialistische Zwangsarbeitseinsatz und dessen Umsetzung in der oberbayerischen Provinz. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) lernen den engen Konnex zwischen Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit innerhalb der nationalsozialistischen Expansionspolitik kennen und beschäftigen sich mit dessen Auswirkungen auf die Lebensrealität in ihrer Heimatregion.

Vorausgesetzt wird, dass die SuS im Unterricht bereits mit totalitären und autoritären Systemen des frühen 20. Jahrhunderts bekannt sind und wesentliche Elemente des Nationalsozialismus benennen können. Sie sind mit der nationalsozialistischen Ideologie (Rassenlehre, Antisemitismus und -bolschewismus etc.) und ihrer Umsetzung im „Führerstaat“ vertraut und haben sich mit „Machtergreifung“, Gleichschaltung und dem Alltagsleben im „Dritten Reich“ bereits beschäftigt. Die wesentlichen Schritte zur Entrechtung, Verfolgung und Ermordung im Holocaust haben Sie kennengelernt.

Die Unterrichtseinheit versteht sich als Bindeglied zwischen einer Unterrichtsstunde zum Zweiten Weltkrieg und der Einbettung der Erkenntnisse unter dem Stichwort „Bayern im NS-Staat“. Sie fungiert als Alternativmodell zu den größeren Fokussen „München als Hauptstadt der Bewegung“ oder „Nürnberg als Stadt der Reichsparteitage“ und bietet eine starke Anbindung an die Lebenswelt der SuS im Raum Wasserburg.

Bayerischer Lehrplan des achtjährigen Gymnasiums (2020/21):

[http://www.gym8-lehrplan.bayern.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/id\\_26228.html](http://www.gym8-lehrplan.bayern.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/id_26228.html)

## Didaktisch-methodischer Kommentar

Die Unterrichtseinheit ist anhand des zur Verfügung gestellten Materials frei organisierbar und in einer Einzel- oder Doppelstunde sowie in einem Projektzusammenhang denkbar.

Die SuS sollen insbesondere mit Primärquellen arbeiten, die sie sich zum Teil auch anhand von Ausschnitten wissenschaftlicher Literatur erarbeiten können. So wird gewährleistet, dass größere Zusammenhänge anhand der regionalen Quellenauswahl veranschaulicht und beispielhaft vertieft werden können. Durch die Nutzung von Verwaltungsschriftgut, das der Täterperspektive entspringt, gleichzeitig aber deutlich über die prekären Lebensumstände der Opfer der NS-Zwangsarbeit spiegelt, erkennen die SuS die Alltäglichkeit der NS-Zwangsarbeit und können den Themenkomplex in der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“, die ausländische Arbeitskräfte ausschloss, einbetten.

Die verschiedenen Materialien bereiten gleichzeitig einen Besuch am Denkmal für die Wasserburger Opfer des Nationalsozialismus vor und können vor Ort als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk dienen.

## Materialien

Material 1: „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“

Material 2: „Ausgrenzung der Zwangsarbeiter in der Öffentlichkeit“

Material 3: „Kinder und Jugendliche im System der NS-Zwangsarbeit“

Material 4: „Das städtische Denkmal für die Wasserburger Opfer des Nationalsozialismus“